

Lyric meets Graffiti - Gedichte an die Wand gesprüht

Eine einzige Stunde frei sein!
Frei, fern!
Wie Nachtlieder in den Sphären.
Und hoch fliegen über den Tagen
möchte ich
und das Vergessen suchen---
über das dunkle Wasser gehen
nach weißen Rosen,
meiner Seele Flügel geben
und, oh Gott, nichts wissen mehr
von der Bitterkeit langer Nächte,
in denen die Augen groß werden
vor namenloser Not.
Tränen liegen auf meinen Wangen
aus den Nächten des Irrsinns,
des Wahnes schöner Hoffnung,
dem Wunsch, Ketten zu brechen
und Licht zu trinken---
Eine einzige Stunde Licht schauen!
Eine einzige Stunde frei sein!

Als die 16-jährige griechische Berufschülerin für Malerhandwerk Calliope im Rahmen einer Preisverleihung in einem Nürnberger Kindertheater dieses Gedicht von Ingeborg Bachmann vortrug, zog sie die Zuschauer vollkommen in ihren Bann. Sie trug das Gedicht nicht nur vor, sondern sie öffnete für einen kurzen Moment die Tür zu ihrer Seele. Neben zahlreichen begeisterten Zuhörern sprach mich auch eine Kinder- und Jugendpsychologin an, die meinte, sie könne nicht glauben, dass sie Jugendliche gehört habe, davon viele mit Migrations-hintergrund, die auf derart überzeugende und echte Weise Lyrik präsentieren.

1. Idee

Lassen Sie mich erklären, wie es dazu kam, dass Calliope dieses Gedicht vorgetragen hat.

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Lesebeauftragte der Stadtbibliothek Nürnberg halte ich Lesungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, erstelle Buchempfehlungen, arbeite mit Autoren und Illustratoren zusammen und plane Lesungen mit diesen. Darüber hinaus erarbeite ich Projekte rund um das Buch im allgemeinen und versuche, auch mit Kooperationspartnern wie dem Staatstheater Nürnberg, dem Schulmuseum und der Buchwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, sowie Künstlern aus verschiedenen Bereichen, Kindern und Jugendlichen das Medium Buch und das Lesen näher zu bringen. Im Grundschulbereich bedarf es keiner großen Umwege, die Neugierde der Kinder zu wecken. Erreichen diese jedoch die "magische Schwelle" zur Adoleszenz, erschwert sich der Zugang und die Umwege werden länger.

Noch schwieriger wird es, wenn man fernab der Fantasy- und Vampirwelle versucht, Jugendliche fürs Lesen zu begeistern.

Gerade zu unmöglich schien daher auch die Idee, Jugendlichen Lyrik näher zu bringen. Nun bin ich seit jeher Liebhaberin von Lyrik und mir fiel immer wieder auf, dass im Hauptschulbereich diese Gattung keinerlei schulischen Raum findet. Kaum ein Hauptschüler kommt in seiner Schullaufbahn mit Gedichten in Berührung. Dazu kommt, dass diese Jugendlichen in den allermeisten Fällen auch Zuhause jene Gattung nicht kennen lernen.

Da meines Erachtens jedoch Gedichte ein Weg zum Innersten sein können, ein Türöffner zur Seele, so halte ich gerade diese Gattung für außerordentlich geeignet, um mit Jugendlichen zu arbeiten. Doch Gedichte lesen allein würde niemals funktionieren - zumal nicht mit Hauptschulklassen, in denen der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund oft bis zu 80 Prozent beträgt. Also musste man einen Umweg finden, der es den Jugendlichen ermöglicht, die lyrischen Texte Schritt für Schritt selbst zu entdecken.

Musik eignet sich als universelle Sprache, aber auch die Bildende Kunst ist als Bindeglied möglich. In beiden Fällen muss jedoch eine Musik- bzw. Kunstform gefunden werden, die nahe an der modernen Welt der Jugendlichen liegt, um nicht eine zweite Unbekannte einzuflechten. Über eine für Jugendliche reizvolle Kunstform könnte man einen Umweg zu einer vollkommen unbekanntem Form nehmen - das war die Idee.

Graffiti ist ein Bestandteil moderner Jugendkultur, der auch und gerade Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien fasziniert. Graffiti können auch von Jugendlichen mit defizitären Deutschkenntnissen erstellt werden. Die Arbeit in der Gruppe fordert sie dann jedoch heraus, sich sprachlich auszudrücken. So müssen die Jugendlichen ihre Gedanken dem Rest der Gruppe vermitteln. Es muss ein Austausch untereinander stattfinden, ein Zuhören und Abstimmen.

So entstand das Konzept "Lyric meets Graffiti".

2. Umsetzung

Ich stelle Ihnen nun das Projekt vor, so wie ich es veranstalte, kann mir aber durchaus die ein oder andere modifizierte Form vorstellen, was ich an späterer Stelle noch einmal aufgreifen werde.

Das Projekt wurde beim ersten Mal in einem Zeitraum von drei, beim zweiten Mal innerhalb von zehn Tagen veranstaltet. Die Erfahrung hierbei zeigt, dass ein längerer Zeitraum der Gruppe die Möglichkeit gibt, sich intensiver mit den Gedichten und ihren Bildern, sowie der Präsentation ihrer Texte zu beschäftigen.

Am Beginn der Projektzeit steht ein Lyrik-Workshop. Darin werden folgende Themen behandelt:

- Was ist ein Gedicht?
- Was ist ein Reim?
- Muss sich ein Gedicht reimen, um ein Gedicht zu sein?

- Was ist ein Versmaß und wie betone ich die richtigen Silben?
- Wo mache ich Pausen?
- Wie langsam oder schnell muss ich lesen?
- Was will mir ein Gedicht sagen?

Diese zentralen Fragen erarbeite ich zusammen mit den Jugendlichen an ausgewählten Beispielen.

Geeignete Gedichte

Da ich glaube, dass man nur gut mit Büchern oder Texten arbeiten kann, von denen man selbst überzeugt ist, stelle ich Ihnen keinen Gedichtkanon vor, mit der Garantie, dass er für Jugendliche funktioniert. Meine Erfahrung zeigt, dass beispielsweise Hermann Hesse, Rainer Maria Rilke, Mascha Kaleko und Ingeborg Bachmann sehr gut bei den Jugendlichen ankommen. Ich muss aber auch dazu sagen, dass ich diese Autoren sehr schätze und so den Jugendlichen authentisch nahe bringen kann. Letztendlich gilt es, Gedichte mit verschiedenen Themen zu sammeln und dann anzubieten, darüber hinaus die Teilnehmer aufzufordern, sich selbst auf die Suche nach Gedichten zu machen, die sie ansprechen. Gewissermaßen als "Joker" habe ich einige Lied-Texte auf meiner Auswahlliste. Ein guter Songtext ist letztendlich Poesie und oft erleichtert die Musik den Jugendlichen den Zugang.

Technik

Hat jeder Jugendliche bzw. jede zusammenarbeitende Gruppe ein Gedicht gefunden, das sie bearbeiten wollen, so werden Skizzen erstellt.

Bilder, die beim Lesen der Texte im Kopf entstehen, werden aufgezeichnet und miteinander besprochen. In dieser Phase lernen die Jugendlichen einander besser kennen, tauschen sich über ihre Ideen aus und öffnen sich teilweise schon bei den Gesprächen über den Inhalt der Gedichte und Bilder.

Nicht selten finden hier auch Diskussionen statt- sei es aufgrund von sprachlichem Unverständnis oder aus Ablehnung des Ungewohnten. Gerade hierbei ist es möglich, einen Zugang zu den Jugendlichen zu finden, indem man erklärt, sie gewissermaßen an der Hand nimmt und sie auf diesem ungewohnten Terrain begleitet. Teilweise spricht man Zeile für Zeile das Gedicht zusammen durch und nicht selten bedarf es mehrerer Erklärungsanläufe, bis die Jugendlichen sich auf die ungewohnte Sprache einlassen.

Die Jugendlichen haben die Aufgabe, in ihr Bild jeweils die für sie zentrale Textstelle oder den Vers einzuarbeiten, der sie zu ihrem Bild geführt hat. Dies soll für den Betrachter den Bezug zum lyrischen Text zeigen.

Vorlage für dieses Bild beispielsweise war Rilkes "Menschen bei Nacht". Eine sehr anziehend wirkende Frau solle den Betrachter anlocken, die schwarze Acht dient jedoch als Warnung. "Wird sie beim Billard eingelocht," erklärte mir ein Jugendlicher, "ist alles aus". "Und siehst du den Menschen ins Angesicht, so mußt du bedenken, wem" soll daher eine Warnung der Gruppe sein, nicht auf den Schein zu trauen, sondern hinter die Fassade zu sehen.

Sind die Skizzen erarbeitet, so geht es an die Vorarbeit an der Wand. Eine geeignete

Hintergrundbemalung muss gefunden und geschaffen werden.

Diese wird von der gesamten Gruppe gemeinsam erstellt. Anschließend wird die Hintergrundfläche in einzelne Rahmen unterteilt und jeder Teilnehmer oder jede Gruppe erhält einen Bereich, in dem das Bild umgesetzt werden soll.

Mithilfe von Overheadprojektoren lassen sich die auf Folien kopierten Skizzen leicht an die Wand werfen. Einer Vorzeichnung mit Bleistift folgt dann die Ausmalarbeit mit Dispersionsfarben. Außerdem können die Jugendlichen mit Sprühdosen arbeiten.

Arbeiten an den Gedichten

Mit dem Lyrik-Workshop sollte die Arbeit an den Gedichten nicht beendet sein. Je mehr sich die Jugendlichen über die Bilder mit den lyrischen Texten beschäftigen, um so mehr nähern sie sich dem Inhalt und der Bedeutung. Nur, wenn das Gedicht verstanden und in manchen Fällen auch nachempfunden ist, ist ein authentischer Vortrag möglich. Gespräche und ein gemeinsames Einüben vertiefen das Verständnis und geben Selbstvertrauen, zumal die meisten Jugendlichen bis dato noch nichts vor einem Publikum vorgetragen haben.

Präsentation

Bei einer abschließenden Präsentation werden nicht nur das Gesamtbild und die einzelnen Wandbilder vorgestellt, sondern vor allem trägt jede Gruppe das Gedicht vor, das als Vorlage für ihr Bild diente. Dieses Vortragen der Gedichte, von dem ich Ihnen schon bereits zu Beginn erzählt habe, ist nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für ihre Zuhörer ein ganz besonderes Ereignis. Durch die intensive Auseinandersetzung mit den lyrischen Texten, sowie durch die Diskussionen um den Bildinhalt, aber auch wegen der Arbeit am Vortrag scheinen die Jugendlichen in diesem Moment "eins" mit "ihrem" Gedicht zu sein.

Eine Bildtafel ermöglicht dem Betrachter, einen Bezug zwischen dem jeweiligen Bild und der dazugehörigen Gedichtvorlage zu erstellen.

3. Alternativen

Da nicht überall eine Wand zur Verfügung steht, kann man das Konzept "Lyric meets Graffiti" auch in modifizierter Form durchführen.

Gedichte und Bilder lassen sich auch auf Lesezeichen oder Postkarten umsetzen. Außerdem kann man Kleidung, beispielsweise T-Shirts, gestalten.

4. Fazit

"Man braucht nur einen Menschen, der uns zwingt zu zeigen, was wir können"

Marco, ein 25-jähriger Berufsschüler, hat diesen Satz über das Graffiti geschrieben und sehr viel von dem, was ich im Rahmen des Projekts erlebt habe, ist darin enthalten.

Es ist sicherlich eine Herausforderung, mit Jugendlichen an Gedichten zu arbeiten. Sprachliche Barrieren müssen überwunden, Vertrauen aufgebaut werden und das Zusammenwachsen zu einer Gruppe muss gewährleistet sein, um gemeinsam ein solches Projekt umzusetzen.

Gelingt dies jedoch, so darf man erleben, wie Jugendliche sich öffnen, über sich hinauswachsen und Fähigkeiten präsentieren, die überraschen.

Das gemeinsame Arbeiten an einem großen Kunstwerk schweißt die Gruppe zusammen und man hilft sich gegenseitig.

Neben lebenspraktischen Erfahrungen wie Pünktlichkeit, Projektarbeit, Teamwork, Präsentationstechnik und Kommunikation, finden die Jugendlichen auch zu neuen Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Gefühle und Ansichten.

Auf die Frage, warum den Jugendlichen das Projekt gefallen hat, antwortete ein 18-Jähriger, er habe Lust auf Gedichte bekommen und ihm tue das Gefühl so gut, etwas geschaffen zu haben, worauf er stolz sein kann.

Herr Adamczewski, Leiter der Berufsschule 11, hat im Jahresbericht seiner Schule die Bedeutung des Projekts für die Jugendlichen abschließend folgendermaßen zusammengefasst:

„Für mich war es ein besonderes Highlight in diesem Schuljahr, bei der Präsentation des Projektes „Lyric meets Graffiti“ (s. a. Bericht) beobachten zu können, wie Berufsfachschüler, die größtenteils bisher viele negative Erfahrungen in ihrer Karriere machen mussten, persönlich gereift sind, sich mit Lyrik auseinandersetzen, mit Anzug und Krawatte stolz ihre teilweise auswendig gelernten Gedichte vortragen und anschließend erklärten, was sie bewogen hat, dieses Bild dazu an die Wand der Bibliothek zu malen. Hier wurde deutlich, dass sie von ihrem Erfolg beflügelt an Selbstbewusstsein gewonnen haben und stolz auf ihr geschaffenes Werk und die neuen Erfahrungen waren. Ich wünsche ihnen, dass diese positiven Erfahrungen dazu beitragen, sich vielleicht mit unserer Hilfe bis zu einem erfolgreichen Abschluss durch zu kämpfen.“